

VON WEGEN *heilig* IM EINSATZ GEGEN DIE INDISCHE „KUH-MAFIA“

Ängstlich und zart besaitet sollte jemand, der sich gegen die Profiteure der Rindfleisch-Industrie stellt, die in Indien vornehmlich illegal ist, keinesfalls sein. Vorsichtig, mitfühlend und resolut aber schon. So wie Veni, Devi und Esther. Vor allem haben die Tierschützerinnen aber immer ein klares Ziel vor Augen

Wir stehen in einer Lichtung im Wald. 20 Männer stehen da und starren uns an. Einige von ihnen haben ein Messer in der Hand. Der Boden ist mit Blut und Ausscheidungen durchtränkt. An langen Eisenstangen hängen getötete Ferkel. Zahlreiche Schweine liegen am Boden, die Beine sind gefesselt, in ihren Augen steht die nackte, pure Angst! Auf dem Rückweg in die Zentrale der Visakha Society for the Protection of Animals (VSPCA), sind wir zufällig über einen illegalen Schweine-Schlachthof gestolpert.

Zuvor hatten wir eine Schlachtmarttkontrolle durchgeführt, auf einem der zahlreichen Rindermärkte Visakhapatnam im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh. Visakhapatnam ist eine Hafenstadt am Golf von Bengalen und gilt als eines der am schnellsten wachsenden Zentren Indiens. Mit dem Wirtschaftswachstum wuchs auch die Milch- und Fleischwirtschaft in Indien rasant. Mittlerweile ist Indien mit 1.950.000 Tonnen im Jahr 2016 der größte Rindfleisch-Exporteur weltweit - vor Brasilien, Australien und den USA. Erstaunlich, wenn man bedenkt, dass die Kuh in Indien heilig ist. Aufgrund seiner Religion hat Indien eigentlich ein gutes Tierschutzgesetz, das von 29 Bundesstaaten konkretisiert wird und entsprechende Unterschiede aufweist. Im Bundesstaat Andhra Pradesh, wo wir aktiv sind, dürfen keine Kühe, Büffel oder Kälber geschlachtet werden, es sei denn, es handelt sich um Tiere über 13 Jahre oder um behinderte Tiere über drei. Solche Schlachtungen müssten zudem durch ein Amt autorisiert werden. Auch für Transporte gibt es klare Vorschriften, zum Beispiel bezüglich der Anzahl Tiere pro Lastwagen. Auch müssen Zugang zu Wasser und Futter sichergestellt sein. Leider werden sämtliche dieser Vorschriften laufend



IN INDIEN GELTEN KÜHE ALS HEILIG. TROTZDEM WERDEN SIE GEQUÄLT UND GESCHLACHTET. MEHR NOCH: DAS LAND GILT INZWISCHEN ALS GRÖSSTER RINDFLEISCH-EXPORTEUR

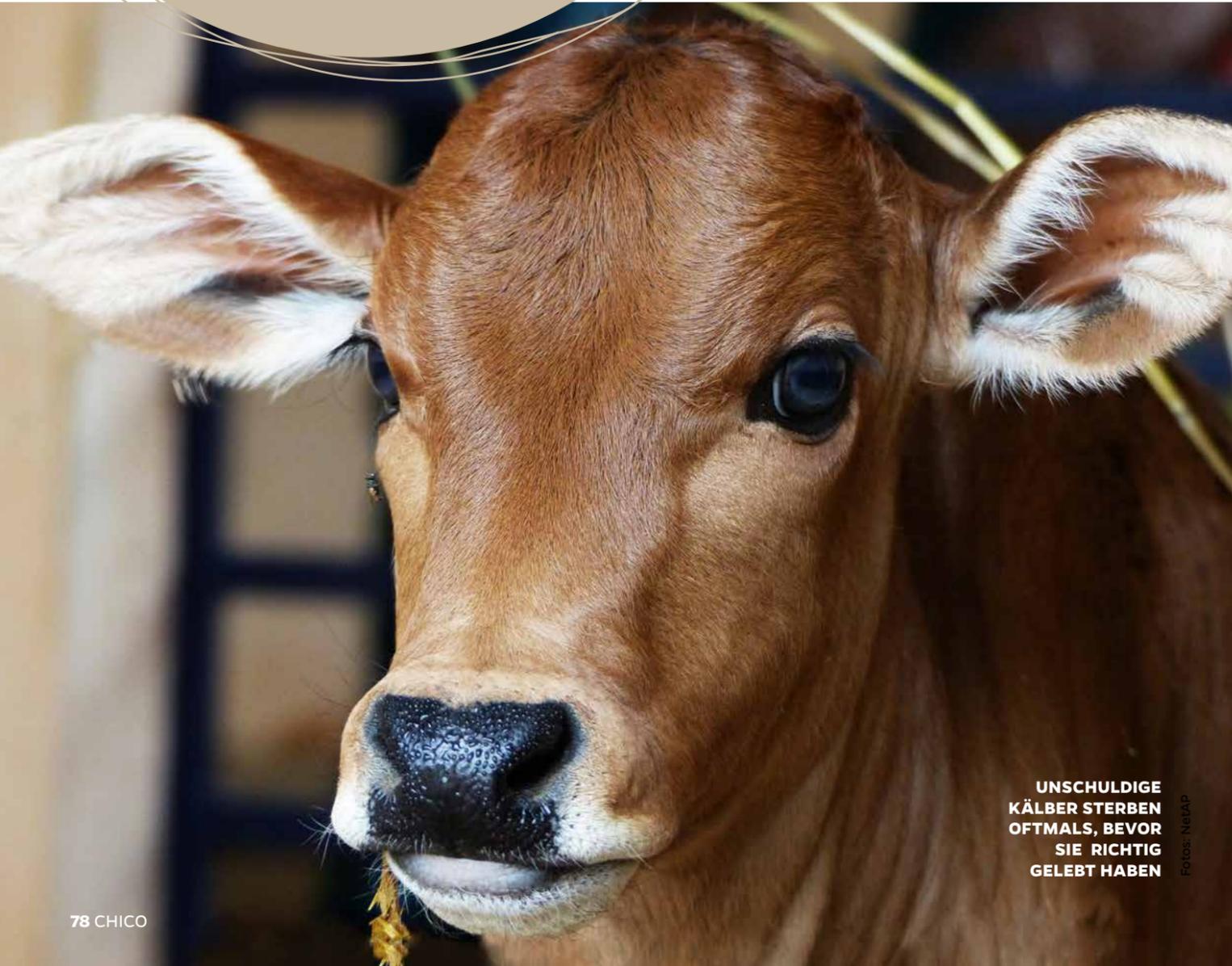


Verstöße gegen das Tierschutzgesetz werden kaum geahndet



DIE ZUSTÄNDE AUF DEN RINDERMÄRKTEN SIND GRAUSAM. WASSER IST MANGELWARE. DIESE TRÄCHTIGE KUH WAR ZU SCHWACH UND VERENDETE

missachtet, weshalb VSPCA zusammen mit der Schweizer Organisation NetAP - Network for Animal Protection und der deutschen Organisation Animals' Angels dagegen vorgeht. Auf den Märkten geht es sehr brutal zu. Die Tiere haben meist schon einen langen Weg hinter sich, bis sie viele Stunden, oft in sengender Hitze, auf einen Käufer warten. Wasser wird selten angeboten, geschweige denn Futter. Auch fehlen fast überall



UNSCHULDIGE KÄLBER STERBEN OFTMALS, BEVOR SIE RICHTIG GELEBT HABEN

Fotos: NetAP

Laderampen, um den Tieren den Einstieg in die Transporter zu erleichtern. Auch an diesem Tag stellen wir zahlreiche Gesetzesverstöße fest. Eine schwangere Kuh kollabiert und stirbt noch auf dem Platz. Sie hätte gar nicht erst hergebracht werden dürfen. Der Halter weint. Wohl wegen seinem verlorenen Erlös. Ich bin wütend auf das System, das auch hier komplett versagt, und nicht einmal den Vollzug von minimalsten

Tierschutzbestimmungen gewährleisten kann. Ich gebe den durstigen Kälbern Wasser. Meine Kollegin Veni brüllt einen Händler an, der zu viele Tiere in seinen Laster geladen hat. Sie droht ihm mit der Polizei. Er ist wütend, gibt aber nach und läßt einige Tiere wieder aus.

Immer wieder sehen wir uns Gefahren ausgesetzt. Doch wenn wir diese Arbeit nicht weiterführen, wird es niemand tun. Mit Fotos klären wir zahlreiche Menschen darüber auf, was die Tiere nach ihrem Verkauf an die Händler erwartet. Bei manchen Menschen regt sich das Gewissen. Mit dem Schicksal der Tiere konfrontiert, hinterfragt mancher Hindu sein geplantes Vorhaben. Denn spätestens ab diesem Moment gilt sie nicht mehr, die weltweit geläufige Ausrede: Ich habe es nicht gewusst. Neben den Rindermärkten, gibt es unzählige Schlachthöfe - ein paar legale, aber noch viel mehr illegale. Die Zustände dort sind unbeschreiblich grausam. Nachdem die Tiere schon während des Transportes durch die Hölle gingen, kommen sie ausgehungert und ausgetrocknet an ihrem Bestimmungsort an, wo sie meist ohne Betäubung mit einem Schnitt durch die Kehle geschlachtet und ausgeblutet werden. Und das vor den Augen ihrer Artgenossen, die hautnah miterleben, was ihnen gleich



WENN DIE TIER-SCHÜTZER DIE MÄRKTE NICHT KONTROLLIEREN, TUT ES KEINER. ZWAR HAT INDIEN EIN GUTES TIERSCHUTZGESETZ, DOCH WIRD DIESES LAUFEND MISSACHTET



In Indien existieren viel mehr illegale als legale Schlachthöfe

bevorsteht. Nicht selten werden die Tiere lebendig gehäutet. Selbst die magerste Kuh ist pures Geld wert, denn nicht immer geht es um ihr Fleisch. Auch der Ledermarkt ist lukrativ! Verfolgt man das auf europäischen oder amerikanischen Märkten angebotene Leder zurück, landet man unweigerlich in Indien. Zwar verurteilen viele Inder aufgrund ihrer Religion dieses Geschehen, je-

Fotos: NetAP



DIE STRAPAZEN UND DIE ANGST KÖNNEN DIESEN TIEREN FÖRM- LICH VON IHREN AUGEN ABGELE- SEN WERDEN

Der Kampf gegen die indische Kuh-Mafia ist nicht ungefährlich

doch nur, wenn sie unmittelbar damit konfrontiert werden. Ansonsten praktiziert auch der Inder gerne, was er mit der übrigen Weltbevölkerung gemeinsam hat: wegschauen, ignorieren, verleugnen und mit dem Finger auf andere zeigen. Aus diesem Grund ist die Präsenz von uns Tierschützern auf Märkten, auf der Straße und in Schlachthäusern so wichtig. Aufklären, beanstanden, anzeigen und anklagen heißt die Devise! Es ist ein Kampf zwischen David und Goliath, denn die Fleisch- und Milchindustrie ist mächtig und manchmal auch gefährlich. Immer wieder werden die Einsatzteams bedroht. Die „Kuh-Mafia“, wie sie in Indien genannt wird, hat VSPCA ganz oben auf der Liste der unerwünschten Gegner. Einige Tierschutz-Einsätze sind aus diesem Grund nur noch in Begleitung der Polizei möglich. Nachdem die letzte Kuh den Platz verlassen hat, machen auch wir uns auf den Rückweg. Im Auto unterhalten wir uns über die vielen beschlagnahmten Kühe, die wir auf unserer Farm untergebracht haben. Alle stammen sie aus illegalen Schlachthäu-

ENG ZUSAMMEN GEPFERCHT WERDEN DIE RINDER BEI HITZE UND OHNE WASSER OFTMALS VIELE KILOMETER WEIT TRANSPORTIERT

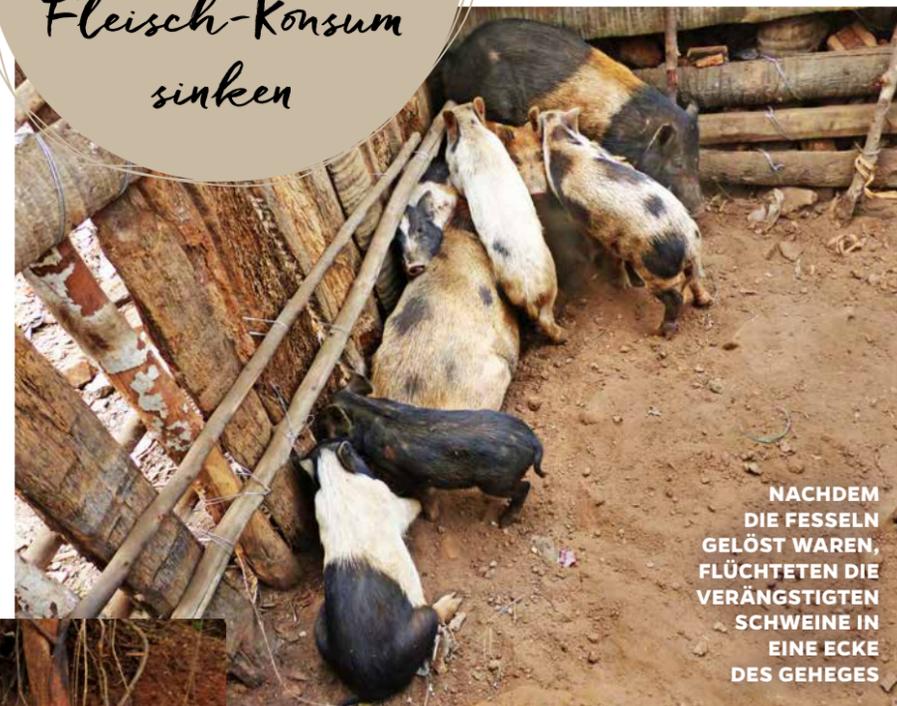


sern oder Transporten. Bald sind es eintausend Tiere. Immer wenn wir auf einen illegalen Transport aufmerksam werden, müssen wir uns bewusst sein, dass wir die Tiere aufnehmen müssen, wenn wir einschreiten. Denn wenn wir den Transport stoppen und die Polizei einschalten, übergibt diese die Tiere vorerst in unsere Obhut. Nach einem gewonnen Gerichtsverfahren gegen die Händler fällt das Eigentum an den

Tieren dann definitiv uns zu. Und gewonnen haben wir bisher immer. Aber wie soll man so viele Tiere halten? Sie brauchen zu essen, sie brauchen Platz und Pflege. In meinen Gedanken versunken, schreke ich hoch. Eine meiner Kolleginnen ruft unserem Fahrer zu, er solle sofort stoppen. Sie hat etwas entdeckt. Wir steigen aus und gehen an einigen Hütten vorbei Richtung ➔

Wald. Und da sehen auch wir ihn: einen illegalen Schlachthof, allerdings nicht für Kühe, sondern für Schweine. Nun stehen wir also vor den 20 Männern. Wir sind zu viert, drei Frauen, ein Mann, und wir sind unbewaffnet. Doch meine indischen Kollegen haben die Situation erstaunlich schnell im Griff. Devi hat bereits die Nummer der Polizei gewählt, während Veni in ihrer resoluten Art den Männern einen Vortrag hält. Ich verstehe kein Telugu, aber ich sehe, wie sie kleinlaut zurückweichen. Ich schaue mir die Tiere genauer an. Wie lange sie schon gefesselt da liegen, weiß ich nicht, aber die nackte Angst und pure Verzweiflung ist allgegenwärtig. Veni bittet mich, jeden der Männer zu fotografieren. Außerdem notiert sie deren Namen und lässt sie ein Papier unterschreiben. Sie ist laut und energisch und duldet keinen Widerspruch. Indessen spricht Devi aufgebracht ins Telefon. Offenbar hat die Polizei kein Interesse zu kommen. Es sind gerade Wahlen, da gibt es andere Prioritäten. Nach einer gefühlten Ewigkeit packt Veni einen der Männer am Arm und schleppt ihn zu den Schweinen. Sie zwingt ihn, jede Fessel durchzuschneiden und die Tiere in einem Gehege unterzubringen. Endlich wieder bewegungsfähig, schreien die Schweine und rennen in den hintersten Winkel des Geheges. Jedes möchte sich verstecken, das hinterste sein, weg von den Menschen, die nur Schmerz, Angst und Tod bedeuten. Inzwischen hat Veni Verstärkung

Um das Elend zu beenden, muss der Fleisch-Konsum sinken



NACHDEM DIE FESSELN GELÖST WAREN, FLÜCHTETEN DIE VERÄNGSTIGTEN SCHWEINE IN EINE ECKE DES GEHEGES



WIE LANGE DIE TIERE BEREITS GEFESSELT WAREN, ERFUHRN ESTHER GEISSER UND IHRE MITSTREITER NICHT



angefordert. Unsere Ablösung übernimmt und wird dafür sorgen, dass die Schweine nicht kurz nach unserem Verschwinden erneut gefesselt werden. Wir werden Anzeige erstatten. Aber solange die Gier nach Profit so groß ist, werden wir nur punktuelle Verbesserungen erreichen. Mein Herz ist schwer. Gerne hätten wir all die Tiere mitgenommen. Doch bereits

jetzt wissen wir kaum, wie wir all die Tiere auf der Farm und im Tierheim langfristig versorgen können. Immer wieder werden wir von Tierfreunden kritisiert, wenn wir von solchen Erlebnissen erzählen, weil wir die Tiere nicht gerettet haben. Aber wie soll man tausende von Tieren retten und ihnen ein neues Zuhause geben? Wer ist bereit, nicht nur etwas für den Unterhalt beizusteuern, sondern auch auf den Konsum tierischer Produkte zu verzichten, damit die Nachfrage sinkt und das Elend irgendwann ein Ende findet? Es ist ein Kreislauf des Leids, den nur Konsequenz und Aufklärung durchbrechen können. Darauf arbeiten wir hin. Aufgeben gibt es nicht – nicht im Tierschutz! ■

Esther Geisser



DIESE VIERBEINER SIND DEM TOD IM LETZTEN MOMENT VON DER SCHIPPE GESPRUNGEN, HIER MIT DEM GRÜNDER UND PRÄSIDENTEN VON VSPCA PRADEEP NATH

INFOS UND SPENDEN NETAP UND VSPCA

DIE KINDNESS FARM IN INDIEN BIETET TIEREN IN NOT SEIT FÜNF JAHREN EIN SICHERE ZUFLUCHT. DERZEIT LEBEN RUND 1000 GERETTETE KÜHE UND WASSERBÜFFEL, EINIGE SCHWEINE UND ZIEGEN SOWIE WENIGE PFERDE DORT. DAS EINZIGARTIGE PROJEKT VON VSPCA VEREINT TIERSCHUTZ UND ÖKOLOGIE UNTER EINEM DACH UND WIRD VON NETAP UNTERSTÜTZT. SPENDENKONTO NETAP: IBAN: CH52 0900 0000 8578 8418 5 BIC: POFICHBEXXX POSTFINANCE, BERN

AUFWACHEN! TIERSCHUTZ KANN JETZT JEDER

www.tierwohltaeter.de



TIERWOHLTÄTER* TIERBEDARF GEMEINNÜTZIG SHOPPEN, ALLE GEWINNE GEHEN IN DEN TIERSCHUTZ

Fotos: NetAP